

# werken.ch

## AUF DER SUCHE NACH ...

- ... aktuellem Kontext aus der Welt von Gestaltung, Design, Technik, Architektur, Kunst und Digitalisierung?
- ... didaktisch fundierten Praxisbeispielen rund um Vermittlung von Gestaltung und Technik?
- ... bewährten Unterrichtsprojekten mit LP21-Bezug?
- ... Anregung und Inspiration für die Unterrichtsvorbereitung?
- ... Perspektiven und Fachinformationen aus Theorie und Forschung?

## LUST AUF ...

- ... fachspezifische Aktivitäten und Veranstaltungen mit Zeit für Fachgespräche und Fachsimpeln?
- ... Austausch von Anekdoten aus der Werkstatt oder dem Textilatelier?
- ... anregende Einblicke in Ausstellungen, Architekturen, Werkstätten und Ateliers?
- ... Vereinstätigkeit für die Fachentwicklung und die Entwicklung von Lehrmitteln?

Beim Verein **werken.ch** findest du all das, zudem ein gutes Stück **Berufsidentität** und **obendrauf viermal im Jahr** das Fachmagazin **Werkspuren** im Briefkasten.

Möchtest du dich politisch für das Fach TTG engagieren, dann ermuntern wir gerne dazu, der Fachkommission Technisches Gestalten beim LCH beizutreten.

# werkspuren

## ABONNEMENTE & EINZELHEFTE EINFACH BESTELLEN AUF [www.werkspuren.ch](http://www.werkspuren.ch)

**Sei dabei! Werkspuren mitgestalten und an der Fachentwicklung mitwirken!**

Die Redaktion freut sich über Inputs, Vorschläge für Artikel sowie Unterrichtsbeiträge für die nächsten Ausgaben (Arbeitstitel):

- 1|2021 Blau machen (Theorie und Praxis von Farbstoffen)
- 2|2021 Lernorte und Wissenszugänge
- 3|2021 Textile Geräte

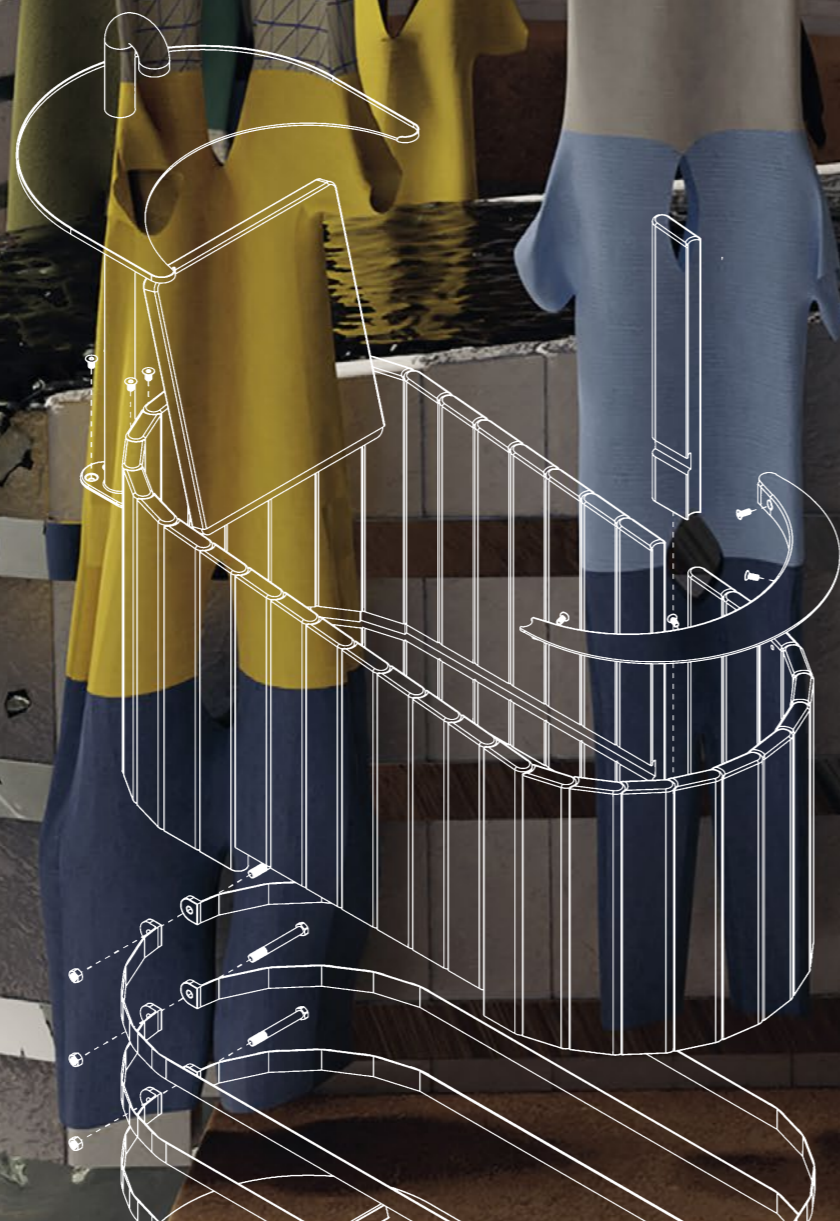
[info@werkspuren.ch](mailto:info@werkspuren.ch)

Jedes Heft  
ein Handbuch.  
Kompakt und  
kompetent.



# DAS UNSIHTBARE gestalten

Benjamin Amiel entwickelt für sein Kleiderbad das Material TexMat, um in der Fast Fashion genutzte synthetische Fasern aufzubereiten.



## Kann Design die Welt verbessern?

**A**uf den Schultern angehender Industriedesignerinnen und -designer ruht eine grosse Last: die Verantwortung für eine bessere Welt. So zumindest steht es in vielen designtheoretischen Schriften und auch auf manchen Webseiten von Design- und Kunsthochschulen. Diese Verantwortung ist keine neue, sondern mindestens ein halbes, eher sogar ein ganzes Jahrhundert alt. 1971 schrieb Victor Papanek in der Einleitung zu «Design for the Real World» – dem weltweit meist gelesenen Buch zum Design –, es gebe Berufe, die weniger schädlich seien als der des Industriedesigners, allerdings seien es nicht viele. Schädlich darum, weil das Industriedesign im Dienste des Marktes immer neue und immer unnötigere Dinge entwerfe und damit – etwas überspitzt formuliert – wesentlich zur Vermüllung der Welt und zur Verblödung der Menschheit beitrage.

Auch Lucius Burckhardt, der Basler Soziologe, Spaziergangswissenschaftler und Designtheoretiker, dachte vor fünfzig Jahren über die Verantwortung der Entwurfsdisziplinen nach. Bereits 1967 forderte er in der «Neuen Zürcher Zeitung», die Produktgestalterinnen müssten für eine «angemessene Dauerhaftigkeit» der Dinge sorgen, also dafür, dass sich die



**Nicolà Borrer und Stefan Rauch ersetzen beim Mikrofahrzeug SHAIR die schädliche Batterie durch einen Druckluftspeicher mit langer Lebensdauer.**

Dinge weder technisch noch ästhetisch zu schnell überholen, sondern dank ihrer Qualität lange und gut ihren Dienst tun. Mit Bezug auf die Denker aus dem Umfeld von Bauhaus und Werkbund, die schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts an die Verantwortung der Gestalterinnen und Gestalter appelliert hatten, relativierte Burckhardt allerdings 1970 die Rolle des Designs: «Der Glaube, dass durch Gestaltung eine humane Umwelt hergestellt werden könne, ist einer der fundamentalen Irrtümer der Pioniere der modernen Bewegung.» Was unsere Welt menschlich mache, seien nicht die sichtbaren, sondern die unsichtbaren Dinge und die müssten in erster Linie politisch ausgehandelt werden.

Dennoch: Diese Feststellung ist kein Freibrief für das Design. Gemäss Burckhardt gehört es zur Aufgabe und damit auch zur Verantwortung von Designschaffenden, zu einer guten Welt beizutragen. 1977 formuliert er in der Zeitschrift Werk seine «Kriterien für ein neues Design». Dazu gehört unter anderem, dass keine mit Hilfe von Unterdrückung gewonnenen Rohstoffe eingesetzt und die Herstellungsprozesse nicht unnötig zerstückelt werden sollen. Zudem müsse jeder Entwurf, so Burckhardt, immer den ganzen Lebenszyklus eines Produkts ins Visier nehmen.

Die aktuelle Forderung nach einem verantwortungsvollen Design oder sogar nach einer Designrevolution ist also keine

«Die Umwelt ist nicht das, was man sieht. Die Umwelt ist sozial.» Lucius Burckhardt



**Nina Wagner zeigt in ihrer virtuellen Realität WASTING REALITY die Endlichkeit von Konsumgütern auf, um Konsumkritik zu üben.**

## Critical oder Speculative Design.

**Jacob Wachtls massgeschneiderte SOLEMATEs lassen sich reparieren und wirken so der ästhetischen Obsoleszenz entgegen.**



neue, sondern eine in der Geschichte der Disziplin bereits mehrfach und ausführlich diskutierte. Wie nimmt der Nachwuchs diese Forderung auf? Wie denken junge Designerinnen und Designer über Material und Produktion und über ihre professionelle Verantwortung nach? Unter den Diplomarbeiten im Fachbereich Industrial Design der Zürcher Hochschule der Künste finden sich ganz unterschiedliche Antworten.

### INSPIRIERENDE AUSWEICHMANÖVER

Arlinda Neziri zum Beispiel beschäftigt sich mit den vielen Tonnen Steinstaub, die in einem Steinbruch täglich als Abfall entsorgt werden müssen. Das Material lässt sich keramisch verarbeiten und entwickelt dabei kühlende Eigenschaften. Arlinda nutzt den Werkstoff für das Design von Behältern, in denen sich Früchte und Gemüse aufbewahren lassen. Auch die Kleiderindustrie produziert unvorstellbare Mengen an Abfall. Jacob Wachtl reagiert darauf mit einem Konzept für massgeschneiderte und servicefähige Turnschuhe. Seine These: Wer einen Sneaker nicht von der Stange kauft, sondern on-demand und nach individuellen Wünschen herstellen lässt, wird ihn so schnell nicht wegwerfen wollen. Mit Reparierbarkeit und der Anpassung an Kundenwünsche argumentiert auch Timo Flury. Seine FairPods sind modular aufgebaut, so dass einzelne Elemente einfach ausgetauscht oder aufgerüstet werden können. Nicolà Borrer und Stefan Rauch greifen das ökologisch fragwürdige Konzept geteilter Mikromobilität an. Sie ersetzen die Batterie eines E-Scooters durch einen Druckluftspeicher und denken das Sharing-Modell neu, kombinieren also technische Innovation mit Service Design zugunsten einer besseren Nachhaltigkeitsbilanz. Einen in gewisser Weise radikaleren Weg geht das so genannte Critical oder Speculative Design. Solche Projekte ver-



**Timo Flury zeigt mit den FairPods, die repariert werden können, dass Engineering zentraler Bestandteil des Industrial Design ist.**

## Innovation und Service Design



stehen sich als Werkzeuge der Aufklärung, als Denkanstösse; sie verweigern sich jeder Marktfähigkeit und bieten dem verantwortungsvollen Design eine Art Fluchtpunkt. Benjamin Amiel beispielsweise nimmt das Thema Fast Fashion in seiner konsumkritischen Installation «Kleiderbad» auf: Ästhetisch einer Wellnessoase nachempfunden, baden Besuchende hier in Altkleidern und sollen so zum Nachdenken über ihren eigenen Textilkonsum angeregt werden. Auch das Projekt von Nina Wagner ist der Konsumkritik gewidmet. «Wasting Reality» nutzt die technische Möglichkeit der virtuellen Realität, um die Betrachterin in eine ideale Scheinwelt zu versetzen, die sich zu einem Albtraum entwickelt, denn nach und nach offenbaren



**Arlinda Neziris Behälter aus Steinstaub ermöglicht durch die Poren in der gebrannten Keramik, Obst und Gemüse ohne Strom zu kühlen.**

die im Raum sichtbaren wunderbaren Dinge, mit welchen ökologischen Kosten ihre Herstellung, ihr Gebrauch und ihre Entsorgung verbunden sind.

Die Nachwuchsdesignerinnen und -designer denken viel und sind besorgt. Sie wollen Verantwortung übernehmen. Daran besteht kein Zweifel. Doch – und das liegt vermutlich in der Natur der Sache – sie weichen dem Kern des Problems aus: Die entscheidenden Dinge sind und bleiben unsichtbar und sie liegen grösstenteils ausserhalb des Einflussbereichs guter Gestaltung. Mehr noch als verantwortungsvolles Design braucht die Welt Bürger\*innen, die sich für eine mutige Politik einsetzen, und Konsument\*innen, die verzichten können.

«Utopien zu schaffen ist ein legitimes Mittel, nach der Zukunft zu suchen.» Lucius Burckhardt

#### LITERATUR

Rat für Formgebung (Hg.) (1995): Lucius Burckhardt. Design = Unsichtbar. Ostfildern: Cantz.  
PAPANEK, Victor et al. (Hg.) (2009): Design für die reale Welt. Anleitungen für eine humane Ökologie und sozialen Wandel. Wien: Springer.

#### LEKTÜRETIPPS

GRUENDL, Harald, Institute of Design Research Vienna, and Designforum MQ (2014): Werkzeuge für die Designrevolution. Designwissen für die Zukunft. Sulgen: Niggli.

STEFFEN, Alex (2006): Worldchanging. A User's Guide for the 21st Century. New York: Abrahams  
[www.ecodesignkit.de](http://www.ecodesignkit.de)

#### AUTORIN

Franziska Nyffenegger ist Kulturwissenschaftlerin und unterrichtet an der Zürcher Hochschule der Künste. In den 1970er-Jahren aufgewachsen, beschäftigt sie sich schon länger mit Fragen der Nachhaltigkeit und freut sich bei aller Skepsis über entsprechende Designinitiativen.

[www.franziska-nyffenegger.ch](http://www.franziska-nyffenegger.ch)

#### BILDER, RENDERINGS

Die Studierenden stellen ihre Arbeiten aufgrund der coronabedingten Einschränkungen mit Bildern und Renderings auf der Online-Plattform «Diplomprojekte 2020» vor.

[industrialdesign.zhdk.ch](http://industrialdesign.zhdk.ch)